

19. IX. 1915

T
97

Zukunftsarbeit der Turnerschaft.

Von Dr. Rudolf Salterer, Reichsobmann der christlich-deutschen Turnerschaft Oesterreichs.

Wie sich die Turnvereine und besonders die christlich-deutschen Turnvereine gegenüber den Bestrebungen der militärischen Jugenderziehung stellen?

Vor allem muß betont werden, daß die Turnvereine seit jeher im Sinne jenes Zieles wirken, das die neue Richtung der Jugendpflege erstreben will. Getreu den von Turnvater Zahn übernommenen Verpflichtungen galt die Arbeit der Turnvereine stets der praktischen Erziehung der Jugend fürs Vaterland, ihrer Ertüchtigung für „künftige Vaterlandsverteidiger“. Zahn'scher Geist war es, der vor 100 Jahren die deutschen Freiheitskämpfe beseele. Daß sich diese turnerische Ausbildung auch im Ernstfalle auf den Schlachtfeldern bewährte, das zeigte der große Krieg von 1870, in dem den größten Teil der Ausgezeichneten die Turner stellten, das zeigt aber auch nicht minder der jetzige Krieg. 600.000 deutsche Turner stehen draußen im Reiche in den Schützengräben, ungefähr 50.000 Turner dürfte Oesterreich gestellt haben. Daß Oesterreich gegen Deutschland ziffernmäßig so weit zurück steht, erklärt sich aus dem Mangel an Verständnis und an Unterstützung, der hierzulande in den oberen und unteren Kreisen hinsichtlich der Turnvereinsbewegung bisher herrschte. 90 Prozent und mehr stellten die österreichischen Turner und Wehrmänner ins Feld, und zahlreich sind die Turnplätze, die infolge Mangel an leitenden Kräften über Kriegsdauer den Turnbetrieb einfach einstellen mußten. Mehrere zehntausend dieser Turnersoldaten tragen bereits das Eiserne Kreuz; verhältnismäßig nicht geringer ist die Zahl der ausgezeichneten österreichischen Turnwehrmänner. Ueberall, so erklärten Sachverständige, merkt man im Felde den gewaltigen Unterschied der zielbewußten, tatkräftigen, trefflicheren, ausdauernden und todeskühnen Leistungen der Turner gegenüber denen der Nichtturner.

Wir begrüßen es aufrichtig, daß nun auch der von uns stets vertretenen körperlichen und wehrmannmäßigen Erziehung der Jugend mehr Gewicht beigelegt und mehr Förderung als bisher zuteil werden soll. Nur glauben wir, daß es gar nicht notwendig wäre, neue Unternehmungen zu schaffen; man brauchte nur die vaterländische Bedeutung der Turnvereine richtig zu würdigen, ihr die entsprechende geldliche und ideelle Unterstützung zu leihen und dieselben würdigen in die Lage versetzt werden, den neuen Aufgaben gerecht zu werden.

Wie sollen sich nun unsere Turnvereine der neuen Bewegung der „militärischen Jugendvorbereitung“ gegenüber verhalten und wie sollen sie ihre künftige Arbeit gestalten? Diese Frage soll im Nachstehenden kurze Beantwortung finden. Ich wiederhole in dieser Hinsicht, was ich bereits in der „Turnzeitung der christlich-deutschen Turnerschaft Oesterreichs“ vom Dezember 1914 niedergeschrieben, beziehungsweise in einer Turnfestversammlung von Wiener Turnern am 9. Mai 1915 gesprochen habe: „Diesen neuen vaterländischen Gedanken (d. i. die militärische Jugendvorbereitung) müssen auch wir uns zu eigen machen und in unser Arbeitsprogramm einfügen. Die wehrmannmäßige Jugendvorbereitung muß ein wichtiger Teil unserer Aufgaben werden, ohne daß wir deshalb den Charakter unserer Vereine als Turnvereine aufgeben, indem wir zusehr in die Soldatenspielererei verfallen. Als Neuheit hat nur zu unserer alten „gesinnungsgemäßen“ und „turnerischen“ Erziehungsarbeit die kräftigere Ausgestaltung der „wehrmannmäßigen“ Vorbereitung der Jugend hinzuzutreten. Das Turnen bleibt nach wie vor Hauptzweck unserer Vereine und dies wieder aus Gründen „der Wehrhaftmachung der Jugend“, welche das Turnen am besten vermittelt. Das Turnen macht die Muskel stark und die Gelenke biegsam, härtet den Körper ab gegen die Unbill der Witterung und die Keime der Krankheiten, lehrt Entbehrungen ertragen, entsagen, sich unterordnen und gehorchen, macht bescheiden und anspruchslos, schärft die Geistesgegenwart, nimmt das Aengstliche und Zimperliche und setzt an deren Stelle Entschlossenheit, Wagemut, Kühnheit, Kraftgefühl und Siegeswillen, also lauter Grundeigenschaften eines wehrkräftigen Vaterlandsverteidigers. Unsere Geräte-, Ordnungs- und Freiübungen haben ungekürzt weiter gepflegt zu werden, nur sollen alle jene Übungen, welche die Turner für den künftigen Felddienst besonders brauchbar machen, eine erhöhte Pflege erfahren. Die Notwendigkeiten eines künftigen

guten Frontsoldaten, Hindernisse im Felde schnell zu überwinden, rasch und sprungweise im feindlichen Feuer vorzugehen, Handgranaten dem Feinde trefflicher zuzufenden und im Nahkampf der Herr über seine Gegner zu werden, sollen dem Turner durch die kräftige Pflege der „volkstümlichen Turnübungen“, denen schon Zahn in seiner „deutschen Turnkunst“ einen breiten Raum eingeräumt hat, beigebracht werden. Diesem angewandten (kriegsmäßigen) Turnen werden zuzuzählen sein: Das Kriechen mit und ohne Handbelastung auf ebenem Boden und durch enge Oeffnungen, das Laufen, Sichniederwerfen und Aufschneellen, das Springen in Höhe, Tiefe und Weite, das Klettern, das besonders in der Natur an Bäumen, Mauern, Felsen mit und ohne Zuhilfenahme von Tau geübt und mit den vorstehenden Übungen zum Hindernislaufen über Stürden, Planken, Bäche, Gräben und dergleichen vereinigt zu werden hat; hieher gehören die Schwebbaumübungen mit Handbelastung im Gehen und im Keitstivorrücken, das Werfen von Ger, Steinfugeln, Ball und Diskus nach einem festen Ziele, das Ringen und Fechten, wobei insbesondere das Stabfechten als Vorübung des Gewehr(Bajonett-)fechtens zur Geltung zu kommen hat. Wie die Fechttrienge so werden auch unsere Schwimm- und Rahnriegen in Zukunft eine große Bedeutung erlangen. Größte Sorgfalt wird der Hebung der *M a r c h i r t ü c h t i g k e i t* zugewendet werden müssen; von ihr hängt ja die Kriegstüchtigkeit eines Heeres ab. Dieser Forderung kann durch die nunmehrige regelmäßige Veranstaltung kleinerer und größerer Fußwanderungen im Sinne unserer Turnvater Zahn und Guts-Muths entsprochen werden, die auf ihren Wanderungen die Jungen zur strengsten Mäßigkeit im Essen und Trinken und zum Ertragen von Strapazen anleiteten, gegen alle Unbill der Witterung abhärteten und nach des Tages Last und Mühen an hartes Nachtlager auf Streu oder auf Heuböden oder in Gottes freier Natur gewöhnten. Dabei lehrte sie Zahn, sich im Gelände zurecht zu finden, die Wunder der Natur zu schauen und sich an ihnen zu erfreuen und Land und Leute lieb zu gewinnen. Solche Turnfahrten mit nächtlichen Lagerungen im Freien unter Zeltblättern und mit Selbstkochen sind von unseren Vereinen in der Jetztzeit wiederholt unternommen worden; es braucht nur noch dem Turner eine gründlichere Anleitung der Fußpflege und eine eingehendere Unterweisung im Kartenlesen gegeben und solche Wanderungen gleichzeitig für Orientierungsübungen im Gelände, Entfernungs-schätzen und Seh- und Horchübungen ausgenützt zu werden und den Bestrebungen des Landesverteidigungsministeriums dürfte Genüge geschehen sein.

Die heutige Zeit legt großen Wert auf die Jugendspiele; die Turnvereine haben diese nie vernachlässigt, nennt doch Zahn sie einen unerläßlichen Bestandteil des Turnens und fordert für sie eigene Turnfelder; die Turnvereine werden sie als die Vorläufer der militärisch kriegerischen Ausbildung weiter betreiben. Eine Erweiterung wird aber deren Arbeit durch die allgemeine Einführung der deutschen „K a m p f - u n d G e l ä n d e s p i e l e“, durch die dem jungen Manne besonders das Ausnützen des Geländes und der Terraindeckungen, das Anschleichen und Ueberlisten, Durchschlagen, Verstecken und Finden, Ueberraschen und Entweichen sowie das Patrouillieren, Auskundtschaften, das Ueberbringen und Weitergeben von Meldungen und dergleichen beigebracht werden sollen, zu erfahren haben. Aber auch diese Einführung ist nichts Neues; wir finden ja Kriegs- und Geländespiele — ich erinnere hier nur an das Spiel „Der Kampf um den Stab“ — schon in zahlreichen Vereinen vor. Was not tut, ist, daß diese Manöver zweier Parteien im Wald und auf der Heide, ganz obigen Zwecken angepaßt, auch von den größeren Verbänden übernommen und alljährlich zu einer Zeit, wo die Felder betretbar sind, in größerer Form durchgeführt werden. Daß hiebei auch Übungen in der ersten *S i l f e l e i s t u n g b e i U n g l ü c k s f ä l l e n* und Verwundungen, deren Kenntnis jeder Borturner heute schon bei der Borturnerprüfung darzutun hat, nicht vergessen werden dürfen, braucht keiner weiteren Betonung.